

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement:
Wöchentlich 20 Ngr.
bei anhaltender Bezahlung im's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 2 1/2 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum eines
gespaltenen Zeiles:
1 Ngr.
Unter „Eingelände“
die Zeile 2 Ngr.

Ersteinst:
Tägliche 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6,
Sonntags:
bis Mittags 12 Uhr
Marienstraße 13;
in Neuhadt:
Buchdruckerei
von Joh. Pöhlert,
gr. Klosterstraße 5.
Anzeigen in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Kullager:
20,000 Exemplare.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 187. Sechszehnter Jahrgang.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Donnerstag, 6. Juli 1871.

Dresden, 6. Juli.

— S. A. v. der Prinzessin Thomas von Savoyen, Herzogin von Genua, ist von Turin hier eingetroffen und hat sich nach Pillnitz beggeben.

— Die Obersten von Schmieden und von Sanderleben sind zu Generalmajors, die Oberstleutnants von Gaste, v. Metzradt und Wülfert zu Obersten; der Hauptmann v. Gschhausens-Reichardt und die Altkommandanten v. Carlows, Graf v. Mer und v. Schröder zu Majors; der Premierleutnant Freiherr von Bodenhausen zum Altkommandanten; die Premierleutnants Freiherr v. Keller, Grimmer, v. Cerrini di Monte Marchi, Graf Sigismund v. Gschhausens, Altkommandant, v. Griesner und v. Köhler zu Hauptleuten; der Premierleutnant v. Carlows zum Altkommandanten; der Premierleutnant v. Ruch-Nordhoff, Wessel und Starke zu Hauptleuten; und die Secondleutnants, Meurer, v. Haugl, v. Wolferdorff, Kohn, v. Wolens, v. Maistre und v. Meißel zu Premierleutnants ernannt worden.

— Das Ministerium des Innern erläßt eine Bekanntmachung, die Entschädigung der aus Frankreich ausgewiesenen deutschen Deutschen betreffend, laut welcher dieselben ihre Ansprüche bis zum 20. Juli bei genanntem Ministerium anzumelden haben.

— An allen Ecken der Stadt wird gearbeitet, um die Decorationen fertig zu bringen, welche die Feier des 11. Juli verberlichen sollen. Die Arbeiter, die Galanterie-Arbeiter, die Metzger und namentlich die Näherinnen haben vollauf zu thun, so daß die Arbeitsträfte im Preise steigen, da sie sich vermehren. In manchen Ateliers wird gar kein neuer Auftrag mehr angenommen. Betreffs der Erhaltung der eingezogenen Truppen durch Speise und Trank, sowie des ihnen zu verschaffenden Amusements sind die Arrangements in vollem Gange. Obwohl die Gaden der Liebe zur Zeit von allen Seiten geöffnet sind, um am Festtage die Freuden und Genüsse der Soldaten zu erhöhen, so gebören doch bedeutende Mittel dazu, die große Aufgabe zu lösen. Sie muß gelöst werden. Und sind wir auch nicht Alle dazu berufen, uns thätig in den Arrangements zu erweisen, so sind wir doch, freilich Jeder nach seiner Art, in der Lage, unterstüthungswelse einzugreifen und Geld oder andere Gaden zu spenden. — Die Truppen liegen schon sehr nahe an der Meise und rücken täglich noch immer näher. Einzelne Soldaten und Offiziere, die Urlaub erhalten und das Wiedersehen der heimathlichen Mauern nicht erwarten können, durchziehen schon die Stadt, um die früheren Blüthe wieder zu schauen, um Bekannte, Verwandte und Freunde zu treffen und zu begrüßen. Die Militärcapellen concertiren schon in der nächsten Umgebung Dresdens, so im Plauenischen Grunde, Tharand u. s. w. und wer nur irgend sich abmühen kann, der fährt hinaus, um die allgewohnten Klänge wieder einmal zu hören, um die nunmehr weitergebräunten Gesichter wieder sehen zu können. — Auch die Dresdner Jugend wird sich an der Feier des 11. Juli betheiligen. Der Stadtrath hat dafür Sorge getragen, daß fast sämtliche Schulen, namentlich die oberen Klassen derselben, die Truppen mit begrüßen. Für die Schuljugend wird ganz besonders diese Feier in steter Erinnerung bleiben, sie wird der Nachwelt erzählen von den großen Tugenden und Thaten der Jahre 1870 und 71. Die höheren städtischen Schulen, alle oberen Klassen der Communalhörschulen, sowie die Schüler der Dresdner Lehr- und Erziehungsanstalten werden dem Fest-Programm sich anschließen. Die höheren Schulen der Provinz betheiligen sich an dem Einzuge in studentischen Gewand, indem ihre Senatoren und Chorgänger im vollen akademischen Wapp imponiren und die Fahnen und Banner der Verbindungen vorgetragen werden. Selbstverständlich bezieht sich dies nur auf die männliche Jugend, die Mädchen werden auf den Tribünen, oder auf andern geeigneten Plätzen aufgestellt. Auch wird es nur der kräftigeren männlichen Jugend möglich sein, stundenlang zu marschiren oder Ohme zu halten, namentlich, wenn die Sonne ein allzu starkes Regiment führen sollte. — Bis zum Abend des vergangenen Montag sind an Geld in Folge des erlassenen Auftrages 4120 Thaler 22 Ngr. eingegangen, obwohl wenn man noch so hartam zu Werke gehen will, die Summe von 10,000 Thalern erforderlich ist, um die betreffenden Arrangements zu ermöglichen. Wie man hört, wird sich das Königl. Finanzministerium auch mit 3000 Thlr. aus der Staatskasse und die Gemeindevorstellung mit 1000 Thalern noch betheiligen. Es leben demnach 20,200 Mann in Dresden ein, nämlich 640 Offiziere, 19,620 Mannschaften mit 8500 Pferden. Es verlassen jedoch nach kurzer Zeit 3800 Mann wieder die Stadt. Inmitten des großen Wahes beim Waldschützen wird sich das Königsfest erheben und andere geeignete Annehmlichkeiten für die höheren Offiziere. Die Bedienung der Soldaten übernehmen unter Anderen auch junge Mädchen in Costüm als Marschenderinnen. Tausend Tische werden arrangirt, wo die zu wessenden Mannschaften auf 2000 Bänken daran Platz nehmen. Um ein hüneres Gemisch zu Stande zu bringen und die Kameradschaft zu befestigen, werden die Wassergattungen untereinander vertheilt. Die Arrangements auf dem Festplatze leiten in Betreff der Festlichkeiten die Herren Kaufmann Barteldes und Alldoat Heubner. Das ganze Terrain ist in ziemlich breite Straßen geordnet, so daß die Passage überall eine ungehinderte sein kann. Was die 3800 Mann betrifft, welche Dresden nach dem Einzuge nach kurzer Zeit wieder verlassen zu werden dieselben allerdings auch bewirkt und zwar theils auf der Vogelweide, theils auf dem Klauenplatze, sowie auf der Radeberger- und der Weiserstraße; nämlich auf dem Klauenplatze 1200 Mann Meiser und Mannen mit 40 Offizieren, auf der Vogelweide Abtheilungen von Artillerie, Garderegiment und der Bogenweiser Abtheilungen von Artillerie, auf der Weiserstraße Mannschaften des 3. Reiterregiments, auf der Weiserstraße 2 reitende Batterien und das 2. Infanterieregiment und auf der Radeberger Straße 450 Mann Fuhrartillerie. Besondere Specialcomittees leiten diese Arrangements.

— Mit dem heutigen Tage Mittags 1 Uhr eröffnet die durch ihre Festlichkeiten und Herbst-Ausstellungen wohlbekannte Gartenbau-Gesellschaft „Flora“ ihre erste große Sommer-Ausstellung in der Herzogin Garten auf der Ostra-Allee, zu welcher sehr zahlreiche und ganz vorzügliche Einladungen eingegangen sind. Wir behalten uns vor, nach erfolgter Eröffnung derselben und Preisvertheilung speciell auf dieselbe zurückzukommen.

— In Arennach wurden unsere Truppen mit folgendem hübschen Gedicht begrüßt:

Unsere lieben Sachsen.
Die Helben von Sedan und Roget sind da,
Willkommen im Rheinland! Willkommen Hurrah!
Willkommen, Ihr sächsischen Freunde,
Ihr führtet so brav das germanische Schwert,
Ihr habt Euch in Frankreich wie Löwen gekehrt,
Dahst Deutschland beschützen vor'm Feinde.
Nun steht Ihr zur traulichen Heimath zurück,
Es warten schon dort mit sehnsüchtigem Blick
Die Eltern, die Kinder, die Gatten.
Doch einmal noch rastet im rheinischen Land,
Am Rhein Ihr, den wir Euch als deutschen Ihr sand't,
Und ruht in der Gastfreundschaft Schatten.
Ein Glas d'rum zur Hand mit dem perlenden Wein,
Es lebe das Vaterland! Nochmals schenkt ein,
Es leben die Helben, die Arrieger
Vom Kaiser bis zum gemeinen Mann!
Es lebe die ganze Armee! Wohl an,
So seid uns willkommen, Ihr Sieger.
Und wenn Ihr zum traulichen heimischen Heerd
In all' Euren Leben zurück bald kehrt,
Wie wird die Begeisterung da wachsen!
O! grüßt sie uns dann an der Elbe Strand;
O! grüßt Euer ganzes Heilmattland
Vom Rheinland. So leben die Sachsen
Arennach, im Juni 1871.

— Herr Musikdirector Trentler, gesund und munter aus dem glorreichen Feldzuge zurückgekehrt, ist mit der silbernen Medaille des Verdienstordens am weiß-grünen Bande in Anbetracht seiner 25jährigen ehrenvollen Dienstzeit decorirt worden. Die Conzerte seines Chores, des Kaiser-Wilhelm-Granadier-Reg. 101, begannen heute, Donnerstag, auf dem Steiger. Sonnabend und Sonntag ist großes Orchester-Concert (Orch. 50 Mann) im geschmackvollen Parke zu Meiswitz. Unter den aufzuführenden Concertstücken wird ein großes Tongemälde „Die Deutschen vor Paris“, sowie der neue Marsch 206, von Aug. Trentler, dessen Dedication der deutsche Kaiser angenommen und dafür dem Componisten durch General Fockelmann ein hübsches Dankschreiben hat überreichen lassen, mit zur Ausführung gelangt. Ganz besonders Effect verpricht das Trio im Marsche, wobei 24 Tamboure einen Wirbel schlagen.

— Gestern früh hat ein unbekannter Mensch in der Hausflur des Schulgebäudes in der Stiftstraße mehreren Kindern das Schulgeld abverlangt und von ihnen auch erhalten.

— Gewerbe-Ausstellung (Kort.). Soeben erfahren wir, daß die Verlosungs-Deputation eines der sehr schön ausgestatteten pracht- und werthvollen Services der Gebrüder Wesseler zur Verlosung angekauft hat. Zu gleichem Zwecke sind angekauft 1 Sopha und 2 Hautcuisils im englischen Geschmack, die Tapezierer Brunner, Victoriastraße 23, unter anderen Polstermöbeln ausgestellt hat. Der Verkäufer, den wir als Künstler in seinem Hause bezeichnen müssen und dessen Arbeiten zugleich den Charakter des Meisters an sich tragen, hat seine Ausbildung hauptsächlich in der großen Brauerischen Möbelfabrik in Stuttgart vollendet, wo er 9 Jahre Geschäftsführer der Tapezierer-Abtheilung war und als solcher Gelegenheit hatte, die großartigen Arbeiten zu entwerfen und auszuführen; z. B. die betreffenden Arbeiten im kgl. Schlosse zu Stuttgart, im Schlosse zu Baden-Baden, in Ulm, in verschiedenen Theatern u. s. w. Er war bis vor kurzem Associe der Firma A. Georl hier und hat sich erst im Juni hier allein etablirt. Die Ausstellung zeigt außer den genannten Gegenständen, die bereits nachbestellt sind, noch Hautcuisils und Stühle in verschiedenen Stufen und ein Vorhangmutter, was, obgleich es in ganz einfacher Stoffe ausgeführt ist, doch den feinen Geschmack des Ausstellers bekundet. Die mitverwendeten Möbelstoffe wurden bisher bloß in Frankreich gefertigt; jetzt werden sie in gleicher Schönheit auch in Deutschland fabrikt. Die Stoffe sind nach gegebener Zeichnung vom Fabrik-Vertheiler bezogen. Ein weiterer Ankauf erfolgte bei dem Harmoniumfabrikant J. Jähner, Zahnstraße. Es wurde für die Verlosung das große Salon-Harmonium erworben, ein wahres Meisterwerk in Bezug auf Fülle, Stimmung und Mannichfaltigkeit des Tons. Das jährliche Geschäft hat diesen Zweck der Instrumentfabrikation durch unermüdeliches Streben zu einer Vollkommenheit gebracht, daß man sich freuen muß. Die hier gebauten mannichfachen Instrumente werden von den Erzeugnissen keiner andern Fabrik übertriften und wandern in alle Welttheile. Ganz eigentümliche Arbeiten liefern die Gebrüder Wesseler, gegenüber dem Cafe Kancais. Der Eine der Brüder arbeitet in Meiswitz und Bernstein, der Andere in Leder (Maroquinerie). Beide kamen kurz vor dem Einzuge aus Paris hierher und etablirten sich zusammen, um das, was sie in Paris gelernt, hier auszuüben. Die an Meiswitzbaustützen u. angebrachten Hörner, Gewölbe u. aus Bernstein werden nur von dem einen Wesseler bezogen und nach Wien und Paris geliefert, und ebenso sind die Verfertiger und feinen geschmackvollen Portmonnales jetzt nur Eigenthum des andern Bruders. Der Ausstellungsstand steht am Eingange in den großen Saal rechts. Gegenüber hat G. A. Hertzsch, Wackelgasse, einen Transportablen aus glasierter Schamotte nebst gedrehten Thon-Ornamenten für Gitter, Simse u. dergleichen. Genannter Thon dürfte sich besonders für Leute eignen, die ihre Feien selbst zu legen haben und sie beim Ausweichen wieder mitnehmen und für solche, die auf Sommerreisen gehen. G. D. Hertzsch, Palmstraße Nr. 40, zeigt als Probe seiner Fabrikation einen Gaiolen mit Regulir-Einrichtung, sehr geschmackvoll gearbeitet und wegen Winterverbrauch von Nobile und vollständiger Ausnutzung der Wärme empfehlenswerth. Hr. Seidel, auf der Großenbainer Straße, stellt aus einen weißen Emailleofen ebenfalls mit Regulir-Einrichtung, einen dergleichen mit eingedrehter Malerei, Marmorblech und Marmorblech, einseitig geheizt und einen Kaminofen mit grünem Fond in Mediolica. Die Leistungen der Seidel'schen Fabrik, zum Theil künstlerisch, sind genügend bekannt und auf verschiedenen Ausstellungen

auch durch Auszeichnungen anerkannt worden. Seidel betreibt die Fabrikation der Berliner Feien und hat dieselbe auf einen solchen Höhepunkt gebracht, daß seine Fabrikate auch außerhalb Deutschlands gesucht sind. (Fortsetzung folgt.)

— Gestern Abend beehrte Sr. Königl. Hoh. der Kronprinz und Ihre Königl. Hoh. die Kronprinzessin die Gartenbau-Ausstellung der „Flora“ und verweilten mit Wohlgefallen längere Zeit in der Ausstellung.

— Unser Blatt bringt eine Subscriptions-Einladung auf 44,102 Stück königlich ungarische Staats-Eisenbahn-Wandbriefe der Omdröner Eisenbahn im Gesamtbetrage von fl. 6,824,300. Das Effect lautet auf Etate 150 fl. Oe. W. in Silber — 100 Thaler Preussisch-Courant, wird mit 5 Percent in Silber verzinst und ist völlig steuerfrei. Die Rückzahlung des Capitals geschieht im Vollwerthe in Silber innerhalb 14 1/2 Jahren mittels halbjährlicher Verlosung. Der Subscriptionspreis ist auf 79 Percent in Silber, d. i. fl. 118.50 Oe. W. in Silber, respective 76 Thaler Preussisch-Courant für das Stück per 150 fl. oder 100 Thaler festgesetzt, und bietet somit in Rücksicht auf die Amortisation ein Erträgnis von circa 7 Percent. Wir beziehen uns in Betreff der übrigen Modalitäten auf die beschlossene Kundmachung im Inseratenhefte. Die Zeichnungen finden hier am 8. d. M. bei den Herren W. Schü Nachfolger und bei der Sächsischen Creditbank statt.

— Wir berichteten vor mehreren Tagen, daß vor Beginn des jüngst beendeten Neujahrsmarktes aus der Hausflur eines in hiesiger Neustadt gelegenen Gasthauses eine große Kiste mit diversen Galanteriewaaren gestohlen worden ist. Wie man uns mittheilt, ist die tragliche Kiste nach mehreren Tagen, des Nachts, im sogenannten Birkenwäldchen erbrochen und nicht gänzlich geleert aufgefunden worden. Von dem Inhalte fehlen inder 3 Dugend Portemonnales, 9 Dugend verschiedene Aretschkaupfeln in Gold, 2 Dugend verschiedene Feuertafel, 14 Stück diverse Harmonikas, circa 10 Dugend verschiedene Messer, theils mit neuflüßner Schale, Cigarrenabstreifer, Storklöcher und Federmesser, sowie verschiedne andere Galanteriewaaren.

— Am Sonntag früh wurden die Spaziergänger im Ostra-gebege auf eine ungefähre 80jährige gekrüppelte Frau aufmerksam, welche aus einem offenen Wartenleisener des Stadtfranken-hauses gefesselt war und das Weite gesucht hatte.

— In den Nachmittagsstunden des vorgestrigen Tages hat sich auf der schlesischen Bahn wiederum ein Unglücksfall ausge-tragen. Der Wagenführer Zimmer kam ebenfalls, wie der Tag vorher verunglückte Wagenführer Wilsch, Ernst Werner, zwischen die Räder und erlitt Ersterer einen Rippenbruch und Lungen-berlezung, so daß starke Blutungen eintraten. Er wurde der Diaconissen-Anstalt zur Pflege übergeben.

— Der Expedient eines hiesigen größeren Establishments, an dem schon seit mehreren Tagen Symptome von Schwermuth bemerkt worden sind, hat sich am lehrvergangenen Sonntag früh von hier entfernt, ohne daß bis jetzt etwas über seinen Verbleib ermittelt worden ist. Der Bekannte, von dem leider angenommen werden muß, daß er in einem Unfall von Schwermuth seinem Leben ein Ende gemacht hat, ist 22 Jahr alt, 68 bis 69 Zoll groß, von schwächlicher Statur, hat blasses Gesicht, blonde Haare und schwarzen blonden Backen- und Schnurrbart; trug schwarzen, kurzen Tuchrock, schwarze- und weiß gestreifte Hosen und ein mit H. D. gezeichnetes Hemde.

— Oeffentliche Schwurgerichtssitzung am 1. Juli. Es ist ein dättertes Portenbild, ein Stadtstück aus dem Familienleben, was und die heutige Beweismittel-Ausnahme vor Augen geführt, so beginnt die Staatsanwaltschaft ihren Vortrag. Der Vater brachte seinen Sohn, den Hausbesitzer und Zimmermann August Eduard Kunze in Heindorfstraße, wegen Meineids auf die Anklagebank. Vater, Mutter und Bruder legen eidliches Zeugnis ab wider den Angeklagten. So schwer jedoch anfänglich auch die Last der Schuld-Beweise zu wiegen scheint, so schlägt doch das Jünglein der Gerechtigkeitsschwaige am Schluß der Verurteilung so sehr auf die andere Seite, daß das „Nichtschuldig“ der Geschworenen erldnt und zwar — man kann wohl sagen — zu aller Freude, weil nicht ausgefallen den „harten“ Vater, auf welchen der Vortrag des Herrn Staats-anwalts Meide-Gewinnstuf ein so tiefen Eindruck macht, daß er dasigt und — wieht wie ein Kind. — Der Vater ist Besitzer eines schuldenfreien Bauerngutes; die ganze Kunze'sche Familie ererbt sich eines guten Vermögens, nur ist bekannt, daß der Vater ein „harter Kopf“ ist, wovon auch eine Ader auf seine Kinder übergegangen ist. Die Familie lebte in gutem Einkommen unter einander bis zum Jahre 1868. Da entbrannte wegen einer Heirath dieser unselige Familienzwist. Dem 25-jährigen Angeklagten stand 1866 noch sehr kurzer Ehe seine erste Frau mit Hinterlassung eines Kindes, im artesten Alter. 1868 heirathete er seine jetzige Frau, welche früher bei seinen Eltern in Diensten gestanden; sie hat zwei Kinder, welche auch die jetzigen sind, das eine ist heden, das zweite ein halbes Jahr alt. — Was war wohl natürlicher, als daß der junge Wittwer kommt seinen Eltern in dem Abbrüden der jungen verlobten Frau einen Fingersatz Gottes erblickte und wieder gedachte der ersten Jugendliebe und deren Folgen. Niemand war froher als der Sohn darüber, daß die Eltern seine Ansicht auch zu der übrigen machten; er ließ es sich nicht zweimal sagen und — der Herzenbund war auf's Neue geschlossen. Da erfolgte plötzlich ein plötzliches Halt! von dem getrennten Vater. Man hatte ja Eins übersehen, jenen großen Fehler der Ehesorgen — sie besah kein daares Verändern. Der Sohn fand jedoch diesen Grund als seinen maßgebenden und wollte nicht zum zweiten Male wehrbrüchlich werden; er heirathete die Geliebte. — „Wie, Du wagtst mir zu widerprechen! Das sollst Du büßen!“ so rief in seiner Verbildung der Vater. „Ich fordere nunmehr von Dir zurück jene 125 Thlr., welche ich Dir zum Loskaufen vom Militär gab, so kann schließlich ich Dir jene 100 Thlr., welche Du mir für die von meinem Grundbesitz Die Kaufsch abgetretenen 2 Parzellen, worauf Du Dein Haus gebaut, schuldest und nach meinem Tode wirst Du finden, daß ich Dich nur auf's geklebte Wohltheil geseht habe.“ — „Aber Vater, das werdet und könnt Ihr doch nicht thun!“ Jene 125 Thlr. gabt Ihr mir und die 2 Parzellen Land sind mir zwar mit 100 Thlr. ange-rechnet, aber Ihr habt ja dieselben als väterliche Wohltheil ge-

en
igen
boran-
befanut
neinem
r-
de-
Bestren
malige
meinen
nd, bitte
gütigst
ist es,
hauhere
zu be-
ser,
affe.
her dem
na.
bst raff-
ckhaft.
ber-
lete,
dtü-
en,
mehr,
en Bret-
Blag 27.
tung
amen
rechtd.
den,
werth
28,
b.
nger
fs
ation,
eots,
Art,
ten,
shawin
hen
billigen
alantester
Zücher-
fall von
er,
28.
cher
rik
ad u.,
resden,
ig.
iel.
Steinzeug
tnospä-
lanlagen
für de-
Papier-
u. Color-
ntirtdye,
Watten,
äge ver-
wickamer
ausbal-
und zum
der Form
auf Ver-
bei Herrn
rig,
ind noch
nichten.
e 22 in
a.